

AUF DEN SPUREN DER WILDEN TIERE IM TSAVOPARK

von NELLY RIEGGER

DER GRÖßTE und bekannteste Wildpark Kenias erstreckt sich über eine Fläche von 21.000 km². Seine riesige Ausdehnung kann man vielleicht etwas besser erfassen, wenn man sich vorstellt, daß er gerade halb so groß ist wie die Schweiz.

Die ganze Region war von jeher nur spärlich bewohnt, weil die Viehhaltung durch Schlafkrankheit verbreitende Tsetsefliegen und der Ackerbau durch chronischen Wassermangel beinahe unmöglich gemacht wurden. Da diese primitive vulkanische Wildnis kaum je wirtschaftlich genutzt werden konnte, sich jedoch ein erstaunlich vielseitiger Wildbestand in der urwüchsigen Landschaft aufhielt, wurde diese Region 1948 zu einem der ersten Nationalparks Kenias erklärt.

Aus administrativen Gründen wurde das Gebiet aufgeteilt in Tsavo-Ost (13.000 km²) und Tsavo-West (8.000 km²) mit je einem hauptverantwortlichen Parkhüter. Über die Hälfte des Tsavo-Ost-Parks liegt nördlich des Galanaflusses. Diese wilde, unwirtliche Gegend ist für den Touristenverkehr noch nicht erschlossen und kann nur mit spezieller, vorher beantragter Bewilligung besucht werden.

Die beiden Parks sind getrennt durch die Mombasa-Nairobi-Straße und die Eisenbahnlinie nach Uganda. 1901 fuhr der erste Zug von Mombasa nach Kisumu am Viktoriasee. Über den abenteuerlichen Bahnbau berichtet das interessante Buch "Die Menschenfresser von Tsavo". Zwei Menschenfresserlöwen schlichen sich nachts in die Zelte der Arbeiter und hielten sich dort ihre Opfer. Der ganze Bahnbau kam zum Stillstand, weil die Arbeiter diese Gegend meieden, wo sie ihres Lebens nicht mehr sicher waren. Man erzählte, die bösen Geister von zwei Stammeshäuptlingen erschienen in der Gestalt dieser Löwen, um den Bahnbau zu verhindern. Erst nach unzähligen vergeblichen Versuchen gelang es schließlich Oberst Patterson, dem Leiter des Bahnprojektes, die Löwen zu töten, die neun Monate lang die Leute in Angst und Schrecken versetzt hatten.

Von Mombasa aus erreicht man auf der Nairobistraße bereits nach 90 km das Buchuma-Tor rechter Hand zum Tsavo-Ost-Park. In der flachen Buschlandschaft sieht man viel Steppenwild, und in der Savanne ist der Vogelstrauß zu Hause. Tsavo war einst berühmt für seine 20.000 Elefanten, von denen allerdings nur noch ein paar Tausend übrig geblieben sind.

Der größte Teil ist wegen ihres kostbaren und immer seltener werdenden Elfenbeins den Wilderern zum Opfer gefallen, bevor 1977 die Jagd auf alle Wildtiere und der Handel mit sämtlichen Jagdtrophäen verboten wurde. In der darauf folgenden Trockenzeit, die wie in der biblischen Geschichte etwa alle 7 Jahre die Gegend von Tsavo heimsucht, verhungerten wieder Legionen von Wild und die Natur trifft jeweils ihre willkürliche Selektion unter den Tieren, wobei nur die stärksten und widerstandsfähigsten überleben.

ARUBA LODGE

Von Buchuma her gelangt man zur Aruba Lodge, die an einem kleinen Stausee am Aruba Dam liegt. Die Lodge besteht aus kleinen Steinhäusern mit Schlafzimmer, Esszimmer, Badezimmer und Küche für Selbstversorger.

Auf dem See halten sich viele Wasservögel auf, Nilgänse, heilige Ibis, Pelikane, Wildenten, Reiher, Kormorane. Vor allem gegen Abend wandern große Elefantengruppen von weit her zum See, und viele andere Tiere kommen auch tagsüber zur Tränke.

In diesem riesigen Park sind die Entfernungen zwischen den einzelnen Punkten beträchtlich. Bis zum Galanafluß fährt man ungefähr 1-2 Stunden. Seine Ufer sind von Dampalmen und Borassuspalmen gesäumt und bieten eine typisch afrikanische Szenerie. Die Lugardfälle sind nicht sehr hoch, aber recht eindrucksvoll. Durch das ungewöhnlich verformte und durchbrochene Schichtgestein brodelnd das Wasser durch enge Spalten in die Tiefe.

Von Malindi aus gelangt man nach 110 km zum Sala-Tor und durch eine sehr rauhe und wilde Gegend ebenfalls zum Galanafluß, der in seinem weiteren Verlauf umbenannt wird und als Sabakifluß bei Malindi in den Indischen Ozean mündet.

Die Voi Safari Lodge, nur etwa 5 Kilometer vom Voi-Eingang entfernt, bietet allen Luxus und Komfort und liegt auf einem Hügel mit Aussicht in die unendliche Weite. Oft weiden am Fuße des Hügels riesige Büffelherden.

Es gibt auch romantische Zeitplätze im Park, wo man unter Umständen fast hautnah mit dem

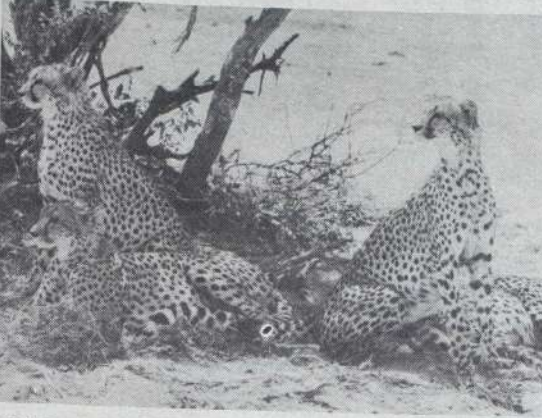


EINE Löwenmutter spielt mit ihren Jungen.

FOTOS: KAMAL



Einige der berühmten Elefanten im Tsavopark.



EINE Gepardenfamilie beobachtet gespannt die Ankömmlinge.



NASHÖRNER sieht man leider nur noch selten.

Wild in Berührung kommen kann. Auf einer Rundfahrt am Tsavo-Ost-Fluß entlang, wo es auch Krokodile gibt, hat man vor allem frühmorgens oder in der Abenddämmerung unvergessliche Begegnungen mit wilden Tieren.

An den Mudanda Rocks vorbei führt der Weg zum Manyoni-Tor aus dem Tsavo-Ost-Park hinaus auf die Nairobistraße. Nach etwa 40 km kommt man zum Tsavo-Eingang linker Hand in dem Tsavo-West-Park.

Für die Eligen gibt es den direkten, breiten Weg zur Ngulia Lodge. Vielsprechender ist jedoch der etwas holprige Pfad am Tsavo-Ost-Fluß entlang. In der bezaubernden Landschaft halten sich auch viele Tiere auf.

Die 1969 erbaute Ngulia Lodge ist eine Luxusherberge mit Aussichtsterrasse, Swimming Pool und Wasserloch mit Flutlichtanlage. Auch von hier gibt es einen direkten Weg zur Kilguni Lodge, doch lohnt sich ein Umweg über das "Rhino Valley", wenn man auch mit ziemlicher Sicherheit kein Nashorn sieht. Man fährt durch riesige erstarrte Lavaströme und schwarze, mit hellgrünen Büschen überzogene Kolkshalden, die zu beiden Seiten emporragen.

Die Kilguni Lodge besteht seit 1962, wurde modernisiert und vergrößert und bildet eine Oase der Erholung in der Wildnis. Sie hat ihren ursprünglichen Charakter bewahrt und hat begeisterte Stammgäste bei den Menschen und in der Tierwelt gefunden. Beim Mittagessen auf der Terrasse kann man die Parade der Tiere am Wasserloch an sich vorbeiziehen lassen. Viele Glanzstare, Pfefferfresser und Erdhörnchen sind zahm und lassen sich von Hand füttern.

In der nahen Umgebung befinden sich ein paar interessante Aussichtspunkte. Bei den "Roaring Rocks" (brüllenden Felsen) hört man zwar höchstens den Wind durch die Felspalten pfeifen; vom "Poachers Lookout" (Wilddiebs-Ausguck) hat man einen phantastischen Rundblick; bei den "Mzima-Springs" sprudeln 2 Milliarden Liter Wasser pro Tag aus unterirdischen Quellen, die den größten Teil von Mombasa mit Wasser versorgen. Die Reservoire befinden sich etwas oberhalb der Quellen, so daß die natürlichen Pools, in denen sich eine große Ansammlung von Flußpferden aufhält, nicht verändert oder gestört werden. Von einer Plattform aus kann man die Flußpferde und Krokodile beobachten, und durch die Glasscheiben einer Unterwasserkammer erhält man Einblick in die Fischwelt.

Von den Mzima Springs ist es nicht weit bis zur Kitani Lodge, wo man sich selbst verpflegen muß. Sie liegt in einer wildreichen Gegend und es kommt nicht selten vor, daß sich Zebras und Kongonis zum Greifen nah direkt vor der Veranda und zwischen den Steinhäusern aufhalten.

Man kann die Safari fortsetzen und zum nahegelegenen Amboseli-Park weiterfahren oder

in entgegengesetzter Richtung nach Mito Andei, an der Hauptstraße auf halbem Weg zwischen Nairobi und Mombasa gelegen.

Mitte der siebziger Jahre wurde der Südzweig des Tsavoparks, ein ehemaliges Jagdgebiet, für den Tourismus erschlossen. In Voi biegt man ab Richtung Taveta, das an der Grenze nach Tansania liegt.

SALT LICK LODGE

Nach etwa 40 km teilweise auf der Asphaltstraße durch die landschaftlich reizvollen Taitahügel kommt man zu den beiden Luxusherbergen, die unter dem Management der Hilton-Hotel-Gruppe stehen. Die Taita Hills Lodge, außerhalb des Parks, verschwindet fast in einem Blumenmeer und dient oft als Konferenzzentrum für Seminare und Tagungen. Die Salt Lick Lodge ist auf Steilen gebaut wie ein Taita-Dorf und liegt in einem privaten Wildpark, in dem es erstaunlich viele Tiere gibt. Letztes Jahr sind zwei Löwen in der Nähe der Lodge in einen ausgetrockneten Brunnen gefallen, und unter Leitung des Managers wurde eine abenteuerliche, aber erfolgreiche

Rettsaktion durchgeführt.

Ein Stück weiter auf der Überland-Schotterstraße erreicht man den Eingang zum südlichen Teil des Tsavo-West-Parks. Er ist nicht so viel befahren und liegt etwas abseits des großen Touristenrummels. Durch die weiterhin hügelige Landschaft gelangt man bis hinunter zum lieblichen Jipese, dessen anderes Ufer bereits in Tansania liegt. Ein Boot steht zur Verfügung für Rundfahrten auf dem See, der von einem dichten Schilfgürtel gesäumt ist, in dem sich unzählige Wasservögel aufhalten.

An interessanten Fischerdörfern vorbei und durch riesige Sisalplantagen kommt man wieder auf die Hauptstraße. Auf dem Rückweg kann man noch einen lohnenden Abstecher machen zum Lake Chala, einem kleinen, aber sehenswerten Kratersee auf der linken Seite der Straße. Man sieht ihn erst, wenn man den Kraterrand hinaufgefahren ist und direkt am Abgrund steht. Ein atemberaubender Anblick!

Der Tsavopark mit seinen vielen Untergebieten ist so groß und vielseitig, daß man auf jeder weiteren Safari immer wieder etwas Neues entdecken kann.



Sonnenschutz-Kosmetik

ist jetzt in allen Apotheken sowie Hotels und Lodgen in Kenia erhältlich.

Verleiht tiefe Braeunung, bietet zuverlässigen Schutz gegen die Tropen Sonne und ist zugleich Schönheitspflege